

Impuls zum 6. Sonntag der Osterzeit und zum Muttertag am 9.5.2021

„Liebe wird uns geschenkt“

Das heutige Evangelium ist die Fortführung der Abschiedsrede, die am vergangenen Sonntag verkündet wurde: nachdem es letzte Woche um den Zuspruch Jesu ging, der uns in bildhaften Worten sagte „ich bin der Weinstock deines Lebens“ so heißt es heute „bleibt in meiner Liebe“ und diese Liebe, ist uns zunächst und vorab und bedingungslos von Gott geschenkt worden.

So lautet es im Evangelium nach Johannes 15,9-17

Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. **Bleibt in meiner Liebe!** 10 Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. 11 Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. 12 Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe. 13 Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. 14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. 15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe. 16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet. 17 Dies trage ich euch auf, dass ihr einander liebt.

Impuls

Die bedingungs- und grundlose Liebe Gottes oder Jesu zieht sich als ein Kerngedanke durch die biblische und christliche Botschaft.

Auch der heutige Text kündigt davon: es ist klar: was für Jesus wichtig war, das soll auch für seine Jünger grundlegend sein. Dies gilt auch, wenn er nicht mehr physisch unter ihnen weilt. Seine Jünger können, dürfen und sollen das fortführen, was Jesus selbst von Gott empfangen hat und eben an seine Jünger weitergegeben hat.

Sie haben seine Liebe empfangen: sie ist zugleich Geschenk und auch „Auftrag“.

Gottes Liebe kann sich in der Gemeinschaft der Jünger zeigen, dort wo sie füreinander sorgen; Jesu Geist kann da sein, wenn sie Brot und Leben miteinander teilen. Und diese gelebte Liebe kann auch in Konfliktsituationen helfen, kann immer wieder zu einer Einheit im Sinne Jesu führen. Und diese Botschaft gilt genauso auch heute und wird uns Menschen in das persönliche Leben, in die eigenen Familien, Freundschaften und Beziehungen hinein zugesprochen.

Dieses Geschenk der Liebe kann zur Freude führen, zu einer tiefen und innigen Freude in und am Leben.

Leo Tolstoi drückte es einst so aus: *Es ist ein Glück, geliebt zu werden, und es ist ein Segen, zu lieben.*"

Wir alle sind von Gott geliebte Kinder, d.h. wir erfahren vom ersten Atemzug an das Glück geliebt zu sein, ob es uns gewahr ist, oder nicht. Ein Anklang dieser Liebe lässt sich auch in menschlichen Beziehungen spüren.

Es wäre sicher eine Überforderung an uns Nahestehende die menschliche Liebe, die sie uns entgegen bringen, an der göttlichen Liebe zu messen.

Und manchmal scheitern auch Freundschaften und Partnerschaften gerade an überhöhten Wünschen und Erwartungen in Bezug auf die entgegengebrachte Liebe und in welcher Art sich diese zu zeigen habe: „der andere soll mich bitte so und so lieben und nicht anders...“ wird gesagt oder zumindest gedacht.

Viele Menschen sehen die Liebe eines anderen als wertvoller für sich und das eigene Glück an, als die eigene Liebeskraft, als die Selbstliebe, die ihnen selbst innewohnt und die sie erfüllen und beglücken kann und auf dieser Grundlage auch anderen zukommen lassen kann. Es ist schön und tut gut, wenn ein Mensch uns liebt, eine gegenseitige erfahre innige Liebe, kann zutiefst froh machen: letztendlich hat aber niemand Einfluss darauf, was ein anderer Mensch genau und im Detail empfindet. Ob jemand sein Herz für seine Liebsten öffnet, und in welcher Form und Intensität dies geschieht, das ist die ureigene Sache jedes Einzelnen: daher sollte dies nicht die Voraussetzung oder gar Bedingung zum eigenen glücklich sein sein.

Wenn ich dagegen mich selbst von Liebe erfüllt fühle, einfach Liebe verschenke, sie spüre, sie verströme: ohne etwas zu erwarten, ohne es mit konkreten Wünschen oder gar Bedingungen zu verknüpfen: wie glücklich und freudig kann mich dies selbst machen: wie frei und froh kann sich das anfühlen, es kommt dann keine Enttäuschung mehr. Wenn es mehr und mehr gelingt, sich der Liebe Jesus anzunähern, der sie ebenfalls an alle geschenkt hat, ohne etwas zu erwarten, dann führt dies zu einer neuen Fülle, für sich selbst und andere. Es mag ein Ideal sein, aber dieses kann sich segensreich für alle Beteiligten auswirken.

Ein Anklang dieser Liebe stellt sicher immer wieder eine im guten Sinne mütterliche Liebe da; was tun und empfinden nicht Mütter alles für ihre Kinder, schon vor der Geburt, in den ersten Kinderjahren und oftmals auch noch, wenn diese groß sind.

Und im Elternhaus wird in der Regel die Basis gelegt: ein Kind erfährt Liebe und Geborgenheit und kann auf dieser Grundlage Vertrauen entwickeln: und gerade ein Baby oder Kleinkind erwidert die empfangene Liebe bedingungslos und großzügig, ohne zu messen oder zu bewerten.

Bleibt in meiner Liebe: wir sind mit der Liebe Gottes beschenkt worden, wenn wir in dieser Liebe zunehmend sind und leben, so kann sich ein erfülltes und gesegnetes Dasein entwickeln. Und das gilt für uns alle zu allen Zeiten.

Martin Gutl drückt die Liebeserklärung Gottes so aus:

„Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt. Meine Liebe bleibt seit Ewigkeit gleich.

Ob du dich abwendest, oder mir zuwendest, ich liebe dich! Du kannst dich mir anvertrauen. Ich habe Zeit für dich. Wann immer, wo immer, wie oft auch immer: Ich bin für dich da.“

Möge es uns gelingen, diese froh machende Botschaft zu verinnerlichen, auf dass sie uns stärke und wir für uns und füreinander zum Segen werden. Amen.